



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

IV. Cap. Augenscheinliche Proben/ welche zuerkennen geben/ daß die  
Gottseligkeit vnd Stärcke/ solche Sachen seyen/ so bey einander wol  
bestehen mögen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Auß diesem dann erscheinet, daß ein solcher Ritter billich außzulachen sey der ihme falsch einbildet / er müsse ein junger Cyclops werden / wann er begreiffet starck zu seyn / vnd wann er fürchte / die Andacht möchte ihme den Muth erwaschen; Klage er sein Religion nicht an / dann diese Heilig / noch die Andacht dann diese vnschuldig; Sondern vilmehr sein Gottlosigkeit / sein Zaghaftigkeit / sein Leichtfertigkeit / vnd seine Vnflätzeren: Dese seynd die jungen die ihne schwach machen vnd ein Vrsach / daß er sich nicht anders stark / als wie ein wildes Thier erzeige. Niemand versteret das Ritterliche Herz / oder den Heldenmuth / als derjenige / so solche niemalen gehabt / vnd niemand hat solches er begehre sie dann von dem Gott der Herrscharen. Wo solte man das Licht anderswohero / dann von der Sonnen / das Wasser / dann auß den Flüssen / vnd die Hitze / dann auß dem Feuer haben? Gleichermassen solte man die wahre Stärke von keinem anderen / dann allein von dem Gott der Stärke erwarten: Mehr einer mit ihme wird vereinbaret seyn / je stärker wird er werden; Sondern zwar daß er ihme allezeit werde die Stärke des Leibs mittheilen / daß er wie ein anderer Milo allein einen schwarzen Ochsen tragen möge / sondern in dem er ihme dienet / wird er von ihme ein rechte männliche Stärke empfangen / vnd ein Würfel in der Vernunft / ihren Ausgang in der Gottseligkeit / vnd in der Krönung in der wahren Glori hat.

## Das IV. Capitel.

**Augenscheinliche Proben / welche zuerkennen geben / daß die Gottseligkeit vnd Stärke solche Sachen seyen / so bey einander wol bestehen können.**

**E**st ein Sach / die nicht zue dulden / daß erliche Junge vngewöhnliche Gesellen / welche sich durch die Gottseligkeiten stark zuerkennen vermeynen / schier vmb nichts anders sich schämen / als daß sie nicht genug unverschamt seynd; Als hätte man gleichsam menschen gesehen / vnd sehe man nicht noch jezund erliche vor Gott vnd der Welt mit grossen vnd himmlischen Tugenden gezeirte Ritter / so bewundern stark vnd harghaft wie die Löwen seynd. Wir dürfen nicht lang die Martyrologia der Heiligen durchblättern / lasset vns allen vnder tausenden ein wenig besehen / dessen Leben erst jüngst / zwar einfältig beschreiben / anfangen nemlich desjenigen daffieren Feldmarschallen Bucicotti. welcher vnder der Regierung Caroli des VI. Königs in Franckreich gelebt hat. Es werden die Junge Alamodische Leuchbocher / so sich der Quellen berühmten / vnd mit welchem sie ihrem Wohn der Herrschaft ihre Zaghaftigkeiten bemercken / vnd

Der Marschall von Bucicotti. Gottseligkeit vnd Stärke eines Franckosischen Ritters.

Kriegsdristen nicht dörffen ansehen/das sie nicht thuen/was man vor Zeiten  
 der Sonnen Widmussen zuthun pflegte / in deme man den Finger auff den  
 Mund legte vnd sich ab jhro verwunderte: Dann anderer seiner Ritterlichen  
 Thaten zugeschwigen / wäre er der jenige / welcher sich bey der grossen vnd er-  
 schrecklichen Feldschlacht / welche Bajazetes der Türckische Kayser mit dem  
 Ungarischen König gehalten / in dero sich vil Fransosen vnd vnder ihnen der  
 Herzog auß Burgund / so damalen Graff von Nivers genambet worden / in  
 eigener Person befande.

Die Histori vermeldet / das / nach deme die Türcken mit erschrecklicher  
 Macht in den Streit komin / sie also grümtlich angefangen mit Pfeilen darein  
 zuschossen / das der Luft von disen gleichsam / als mit einem dicken Wolcken  
 sehr verfinstert worden / das also die Dinger / so man sonst für gute Solda-  
 ten gehalten / angefangen hierüber sich zuentsetzen vnd in die Flucht zugeben:  
 Die Fransosen / so allezeit gelehrt in den Schlachten / zu überwinden / oder zu  
 sterben / wollen sie nur nicht wolten den Namen der Flucht anhören / trangen  
 in die türckische Armada mit allem Gewalt hinein / der Palissaten vnd Pfälen  
 entgegen / welche man ihnen zu einer Hindernuß in die Erden gesteckt hatte:  
 Auß sie setzten noch etliche Regimente / also / das sie die erste Schlachtord-  
 nung der Türcken / durch Rath vnd Exempel dieses dafferen Marschals zer-  
 trennen hieten. Ab welchem sich Bajazetes dermassen entsetet / das er sich anstien-  
 ge in die Flucht zugeben: Als er aber berichtet worden das nur etliche wein-  
 ig Fransosen also stark darein setzten / die man leichtlich vmbbringen möge/  
 wurde er sich alsbald mit einer grossen Anzahl frischer Soldaten / die er in dem  
 Hundehus hatte / widerumb vmb / setze auff dise allbereit ermattete arme Rit-  
 ter. Niemalen erzeigete sich ein grümtiger Löw auff solche weis vnder dem Hägen  
 der Jäger wie damalen die Ritterliche Thaten an diesem dafferen Hauptman  
 erschienen seynd: Dann weisen er nichts anders im Sinn hatte / als sein vnd  
 seiner Gefellen Leben / die man also spöttlich verzahen / theil zuverkauffen /  
 zuhauchte er sich mit der Fransösischen Ritterchafft / vnd etlich anderem wein-  
 igen Volck / so verblieben dermassen daffere im Streit / das man darfür haltee  
 zwanzig tausent Tücten seyen auff dem Platz gebliben. Endlich aber vmbga-  
 be diese erschreckliche Hauff / welcher auch die allerstärckste zu überwinden  
 gewissam wäre gewesen / die Fransosen also eng / das der Graff von Nivers  
 stumt dem Marschall Bucicoto, vnd die fürnehmste Herrn vom Adel gefan-  
 gen wurden.

Folgenden Tag liesse Bajazetes dise Gefangne für sich vnder einen Zäl-  
 ten / welche er ihme im Feld hatte lassen auffschlagen / bringen. damit er sich zu  
 ihnen erlöshen vnd den Durst / den er nach dem menschlichen Blut hatte / lö-  
 schen möchte.

Dies war ein trauriges Spectael / so des Mitbeydens wol würdig war:

Ein erstbed.  
n. des Epi  
scopi.

Die arme Hetzen / so sich dermassen in der Schlacht ritterlich verhalten / ob auch die Tigerthier darab hätten sollen bewegt werden / wurden gleichsam ganz nackt von den häßlichen vnd ungestalten Sarcenern mit Ketten vnd Eisen stark gebunden / ohne daß man ihres Gebüßes / welches hoch vnd dolch ihrer Tugenden / so wol zuerbarmen / noch ihrer Gestalt / so sehr angenehm gemacht hätte / dem grausamen Tyrannen vorgeschickt / welcher allezeit den Augen ein Zeichen gabe / daß man sie hinrichten solte.

Der Graff von Divers sampt zweyen anderen Graffen von Eyron vnd der Marck hatten schon ihre Häupter vnder dem Säbel / vnd hangte sie schon nur noch an einem Faden / da vernimbt Bajazeres / durch seine Dolmetscher daß sie nahe Blutsverwandten des Königs in Frankreich wären / auff welches er sie ließe auffheben / vnd zu seinen Thron niedersetzen / allwo sie von barmhertigen Wägen ihrer Ritterschafft müssen zuschauen.

Als es nun an den Marschall Bucicorum kommen / führet man diesen hohen Ritter mit einem kleinen leinen Tuch bedeckt auch vor / damit er nicht Todten Leibern / so vider daffere Männer geschlachtet wurde. Er aber welcher in diser äußersten Noth von Gott ein sonderbare Einsprechung hat / mit seinen Fingern vor Bajazere / so sein Sprach nicht verstande / ein Zeichen daß er des Graffen von Divers / so ihne dermassen erbärmlich ansah / die Felsen darab hätten sollen verspringen / ein Blutsverwandter seye. In diesem Zeichen vermanete Bajazere / als wann er gleichermaßen auf Königlichem Gebäu wäre / ließe ihne derohalben auch beyseits führen / vnd in der Gefängniß auffhalten / in welcher er hernach durch sein grossi Klugheit den Graffen / vnd ihne selbst auch die Freyheit aufgewirct hat.

Ich kan nicht gedencken / daß die junge Kriegsnovizen sich in der Schlacht vnd Mannhaftigkeit dises in so ansehnlichen Ritterscharen aufzumachen Helden willens seyen zuvergleichen.

Gottseelig.  
keit eines  
Hercules.

So laßet dann vns ihne besehen / ob er auß der jetzigen Zahl einer gemeinen seye / welche / damit sie für stark gehalten wurden / sich für vorlos außgeben. Er ware ein Herr / welcher / als er zu Fridens Zeiten / in der Stadt Orenna Gouvernator / alle Tag mit solcher außerbäulicher Andacht zu Heilige Wallen pflegete / daß man mit ihme in der Kirchen nichts dörffte reden. Er betete die sieben Tagzeiten mit sonderbarer Auffmerksamkeit / zu welchem er seine Amtschafft dermassen gewöhnte / daß man nicht das minste vnanständige Ding bey Gottesdienst vermerckte / daß er nicht abgestraffet hätte. Der Hertzog aber setze noch hinzu / daß / welcher seine Leuth bey der Weis gesehen / vnter dem solche vilmehr Ordensleuth / als Soldaten zusehn. Die Edelknecht mögen ihne Haushaltung dahin bringen / wohin sie nur wollen / es seye dann / daß sie durch ein Langzeit des Gemüts den Göttlichen Einsprechungen kein Gebet geben / daß also sie / in deme sie sich vernügen vor ihre Person gut zusehn / anderthalb durch dise Samtseeligkeit böß machen.

Ich rede allhie nit von einem Canonizierten Heiligen / Einsidler / Religio-  
sen / oder Priester / Sondern von einem Marschall / Kriegsobristen / vñ Soldg-  
ten / Damit man sehe / daß die Andacht bey Übung der Waffen wol bestehen könne.

Dieser dappere Held machte bey Zeiten sein Testament / vnd ordnete darin  
als seine Andachten / Geschäfte / vnd Güter. Alle Tag vollzoge er daran einen  
Theil / in deme er alles das jenige noch bey Lebzeiten verrichtete / so vil ihm mög-  
lich ware; Dañ er hierin nicht auff vngewisse Zufahrt anderer Leuth Andachten  
waren wolte / gleich wie die jenige thun / so ihnen vorjulechten die Fackel hind er  
hnen tragen lassen / oder denen / so ihren Verstand verlohren vnd niemalen  
was guts thun wollen / daß allein wañ sie sich in solchem Stand befinden / in wel-  
chem sie gar nichts mehr thun können. Der barmherzige Herr fragte mit son-  
derbarem Fleiß nach den Hausarmen / so sich zu betten schämten / ihre Namen  
hätte er in einem Zedel / als eins von den stürnemsten Stücken seines Zimmers  
verzeichnet / sein Allmosen theilte er hin vnd her auß den armen Ordensleuten /  
den Witwen vnd Waisen / den dörffrigen Soldaten / vnd sonderlich den jenigen /  
so Alter vnd Krankheit halber der Arbeit nicht mehr könnten obliegen.

Er suchte die Spittaler heim / vnd gabe daren reichlich vnd so vil in seinem  
Vermögen Allmosen; Er versah sie mit Hausfrath / Kleidern / vnd anderen  
notwendigen Sachen. Wann er über die Gassen gieng / hatte er die Hand alle-  
gar im Sackel / theilte den Armen alles das jenige selbst mit / was ihm mög-  
lich ware; dann er daran einen sonderbaren Lust hatte; Niemalen sahe man ihne  
fröhlicher als wañ er vil hatte außgeben; Dises ware sein Gejagt / sein Kurzwil-  
vnd sein größte Ergößlichkeit. Er trug ein sonderbare Andacht gegen dem  
Freytag zur Gedächtnis des bitteren Leidens vnd Sterbens vnseres H. Er-  
ren Jesu Christi / vnd so vil es sein könnte / affe er an demselbigen Tag nichts / als  
Brot vnd Gemüß; Er enthielte sich von allem dem / was von einem Thier her-  
kam / ja so gar legte er daran ein schlechteres Kleid an / in deme er auch außser-  
lich die jenige Ehrenbezeichnungen wöllen zuerkennen geben / die wir dem rosenfar-  
ben Daur Jesu Christi zuerzeigen schuldig seynd

Über die geborne Fasttag fastete er auch noch gemeinglich am Samstag /  
an welchem die Gedächtnis der allerseeligsten Jungfrawen Mariæ begangen  
wird. Bey seiner Tafel affe er mehr nicht / als von einer einigen Speiß / vnd  
wiewol er vil Silbergeschetz hatte / lieffe er doch ihne nur in Zin- vnd irdenen  
Geschirren anfragen / in deme er öffentlich / scheinbar / vnd köstlich / innerlich  
aber ein Feind alles Pomps vnd weltlichen Prachtes ware. Ich lasse euch selb-  
sten gedencken / wie sehr diese Suet von dem Leben der zarten vnd weiblichen E-  
bellischen jetziger Zeit seyen / denen man täglich so vil Privilegia Freyheiten / vñ  
Dispensationes gebe muß / daß es dz Ansehen hat / als müsse man ihnen zugesä-  
et ein anderes Christenthumb / als dz jenige ist / so der Sohn Gottes angestellet / auf-  
richtig. Wann man sihet / wie sie ihredieiber tractirere / möchte man sage / sie wä-  
ren von

*Dankwürdig  
ge Andacht  
eines Solda-  
ten.*

Himmel kommen / vnd müssen widerumb dorthin ohne den Todt gehen / lassen sie diese zu Göttern machen / vnd in deme sie ein mit Schnee bedeckten Hühauffen faßt machen / spülen sie mit dem Blut vnd Schweiß der Armen.

*Klage Bet-  
wärtung einer  
Haupthandl-  
ung:* Weilen in dem Hoff dieses frommen Marschalls der Überfluß in Einnahme  
Ernicken also wol im Schrancken gehalten wurde / ware alles in gute Ordnung: Sein Gesind ware nach seinem Stand wol vnderhalten er hat einen sehr löblichen Brauch seine Schulden auff das baldest zu bezahlen / vnd ist ihm möglich / ware er niemalen was schuldig.

*Seine Schul-  
den bezahlen:* Dieses ist nicht ein kleine Tugend / sondern ein solche / an dero vil gelagert bevorab wann man heutiges Tags den Adel anseheth / welcher sich also löblich in grossen Schuldenlast / der täglich wie der Schnee / so vom Berg herunter faller / wachset / dermassen stecket / daß es guldene Berg vnd Zween bedarff sie zu bezahlen.

Ist das nicht ein grausames Ding / so weder vor Gott noch der Welt verantworten / wann man einen beschäftigten Kauff vnd armen Handwerker mann sehen muß / der alle Tag vergebens erwan an eines Herren oder Fräulein Ehre / die seinen Schweiß vnd Blut in den Falten ihrer Kleider hernach zu gen / antlopfet? Vnd an stat / daß man ihm auff seine rechtmäßige Schulden jedel etwas Bezahlung gebe / ihm sagt / er sene gar überlastig / ja überlastig auch mit dem Prügel röwret / wann er nicht ablassen werde die Schuld zu bezahlen? Heißer dich nicht leben / wie ein junger Tartarer? Ist dich nicht der Adel / das Christenthumb / vnd die Vernunft verlaugnen / vnd das Wohl dem ganzen Hauff vnd Geschlecht an die Gurgel setzen? Ein solcher Herr ein solche Fraw kan auch hie nicht vorwenden / als wäre es ihnen vnmöglich was man abfordere zu bezahlen: Warumb haben sie in deme sie ihre Vermögensgüter wol vorgesehen / solche Schulden gemacht / die sie zu seiner Zeit nicht bezahlen können? Warumb schmälere sie ihren Pracht / ihr Hoffart / vnd Vermuth nicht? Warumb schneiden sie ihnen selbst nicht so vil ab / daß sie Sachen ab? Seynd dann ihre Sünden vor dem Angesicht Gottes nicht gering / daß sie solche durch das Mord der Armen / vermehren müssen? In diesem kompt die Verachtung ihrer Personen / die Verhaffung ihres Namens die Zerrüttung vnd der Vndergang ihres Stammens.

*Gute Haushaltung:* In deme dieser Ritter seine Schulden ordentlich bezahlet / dienet er sich zuzeiten ihm seine Ansehung solche Ehr / als wäre er ein kleiner Herr gewesen. Man hätte nicht dürfen strachen / noch einen eingen Zähltritt thun in seinem Hoff: Niemalen hätte er das minste Laster / oder einen bösen lasterhaften Pöner gelitten / wann er gleichwol durch ihn ein ganzes Königreich hätte gewinnen gehabt. Die Gotteslästerungen / das Schwören / die Dinerarbeiten / die Ehrabschneiden / das Spülen / die Zänck vnd Hader / vnd alle Dingen die man von seinem Palast als rechte Monstra außgeschlossen: Wann er an einem

seiner Hangensessen einen großen Fähler vermerckete/ beurlaubete er ihne als-  
 bald / damit die andere das Ubel von ihme nicht ererben möchten: Doch ver-  
 schone er seinen Namen so vil es möglich ware / vnd bräutere dessen Sünden  
 vnd Fähler nicht auß: Bey der Tafel redete er wenig / sonder liesse ihme ge-  
 wönlich schöne Exempel der jetzigen Tugenden/ so sich in dem Leben deren vom  
 Adel befanden/ erzehlen / ohne daß er von seinen eignen Ehren/ dann allein sel-  
 ten vnd beschaidentlich was Meldung thäte. In dem H. Ehestand lebte er in  
 höchster Keuschheit / vnd hatte ein solches Abschewen ab allerhand Unlauter-  
 keiten / daß er auch nur nicht einen Diener in seinem Hoff gedulden wolte/ der  
 ein unreines Aug hätte. Dann als er auff ein Zeit durch ein Gassen der Statt  
 Genua rure / vnd ein edle Frau bey einem Fenster sich erzeigte / die ihr die  
 Hoff nechte / ein Edelmann aber / der ihme auffwartete / solche ersehen / dar-  
 über stillstand vnd auffschreyete / was für ein schöne Person ist diese? Sa-  
 he ihne sein Herz mit einem ernsthaften Angesicht an / vnd sprach: Es ist  
 wann ich gnuß / daß auß eines Staterewalters Hoff solle sich auch  
 nicht nur ein vnkeusches Aug blicken lassen.

In disen vnd allen anderen Stücken den Wolfstand vnd die Ruhe der  
 Burgereschafft betreffend / verwaltete er die Gerechtigkeit also wol vnd löblich/  
 daß es bey den Gemeinen ein gemaines Sprichwort ware / daß wann etwan ei-  
 nige von dem andern belaidiget worden / zusagen pflegte: Wann du dich ge-  
 gen mir nicht vergleichen wirst / so wird ich mich bey dem Herzog  
 Staterewalter b. Klagen: Auf welche Wort der ander offermalen vil lie-  
 bre anzeige zuhätten / als daß er des Gubernators Vertheil erwarten wolte.

Durch diese Mittel gewähe er vermassen den Günst des gemainen Volcks/  
 daß die Inwohner der Statt von dem König inskändig begehrte / er wolle ihme  
 die Verwaltung ihrer Statt bis zu Ende seines Lebens anbefehlen: Welches  
 als sie erlangte / gedunckete es sie / als hätten sie einen Engel von Himmel zu der  
 Verwaltung ihres gemainen Nuzes erhalten.

Zur Zeit als der Kayser zu Constantinopel schon zum theil seines Reichs  
 vom Türcken entsetzt / von Franckreich Hilff begehrte / vnd von dem König  
 vnd andern streitbaren Männern auff ein Jahr lang zubefolten erlangte / ka-  
 men gar vil vornehmne Bisfrawen gen Hoff / sich der Ungerechtigkeiten vnd  
 Vnderdrückungen / so sie nach dem Tode ihrer Ehemänner leyden müßten / zu-  
 klagen. Ab deme diser frome Marschall ein solches Mitleyden empfangen/  
 daß er durch ein große Dayfferkeit einen Rittersorden zu Beschüzung der be-  
 trangen Frauen angestellet / welchen er den Orden der Weissenfrawen genant  
 hant / weiln diese / so sich darein begeben / einen arkhnen Schild / vnd in mittren  
 ein Frauenbild in weiß gekleidet / antrugen. Also suchete er allenthalben Be-  
 gehrer aus zu thun / vnd erzeigte sich einen grossen Feind des Müßiggangs / so  
 das jetzige Ubel ist / welches den Adel zu grund richtet.

Er stunde gewonlich am Morgen frühe auff / vnd brachte ungefähre in  
Stund in dem Gebett vnd Dienst Gottes zu / nach dessen Ende gieng er zu  
den Rath / welcher sich bis zu dem Mittagessen verzog. Nach der Zeit sa-  
be er allen den jenigen / so seiner Geschäften halber mit ihm reden wolten  
Audienz, also man seinen Saal allezeit voller Leut sah / welche er bald be-  
fertigte / in deme einem jeden mit sanftmütiger vnd vernünftiger Antwort  
zu seiner Willfahung begegnete. Von dannen verfügte er sich zum Ver-  
schreiben / vnd Ordnung der Geschäften / vnd so er anders nichts zu be-  
handlen hatte / gieng er zu der Vesper; Zur haimkunft thate er wiederum etwas  
gutes / vnd darauff in Vollziehung des überigen / was sein Ampt kündte  
endete er den Tag.

An Sonn- vnd Feiertagen gieng er eineweders zu Fuß etwan zu  
H. Orth Wallfahrten / oder liesse ihm das Leben der Heiligen Gottes / oder  
andere Geistliche Historien lesen / seine Sitten allezeit besser nach der Zeit  
zu richten. Wann er über Land reisete / hatte er ein treffliche gute Or-  
nung / damit er mit seinem Geind niemand überlästig wäre: Was ihm  
in des Feinds Land gestarrte er nicht / daß man den Priestern vnd andern  
Geistlichen einige Ungelegenheit zufüge. Ihr Edelknecht erwogte aber  
dieses nicht einem Christlichen Ritter ein wolanstehendes Leben sein: Er  
ware kein aufgeblasener Leinbocher / welcher sich der Quellen oder Böh-  
händen berühme: Sondern ein Soldat / welcher zur Zeit der Engli-  
schen Kriegen selb dreyßig Tag lang im Feind / da die Schiffe  
sollen gehalten werden / allen Ritters des Feinds erzeigt vnd an dem Feind  
her auf ihnen ihne wolte angreifen / darauff er entlich auch mit großer  
vnd Wunderthaten kommen.

Ich wolte gern hieher Bertrandum von Gaelelin, den Großhau-  
Longenwillen, vnd Großhofsmaistern in Frankreich sehen / dessen Leben  
in alter Sprach beschriben / erst kürzlich an Tag ist gegeben worden. In  
wurde man einen rechten Christlichen Ritter sehen / welcher / nach dem  
dem Opfer der H. Mess sein Seel / seinen Leib / vnd seine Waffen Gott  
opffere / sechs oder siebenmal in verschloffenen Schrancken getreten: In  
Schlachten / vnd vnder dem Kriegsbeer hatte er große Wunder gesehen: Er  
ware in mitten des Streits vnerschrocken vnd vnbeuget / gleich wie  
seinem Züner / der doch im übergen erschrecklich / stark vnd in den  
hafft zuseyn pflegte. In seinen Rathschlägen ware er weis vnd klug / behutete  
Vollziehung der Sachen; den der Feind auff ein Zeit vor ihm sah / als er  
dreyßig Meil von dannen zuseyn vermeinte. Im übergen ware er  
frölich / freundlich / dienstbar / vnd von dem Feind freyge-  
sem fahriges Haab / wie auch die Kleinodien seiner Gemahlin an  
Soldaten wendete.



Und nach diesem allem vermeinen ihrer vil / wann man starck vnd Mann-  
hafft sein wölle / müsse man an eines Christlichen Fürsten Hoff / wie ein junger  
Kint leben. Wo haben doch solche ihr Verinnfft vnd ihren Verstand?

Das V. Capitel.

Wider die Duell / vnd sonderbare  
Kämpff.

**D**er falsche Ritter gabe vor / das / wann einer nach der jetzigen *Wider die*  
Welt wölle starck seyn / müsse er mit Worten groß / mit *Frechheit im*  
reden mit Gottslästeren / vnd mit frechem reuzigem bochen anderen *Reben / vnd*  
überlästig seyn: Er müsse nur von Duellen / von Kauffhändlen / *die Duell.*  
vom herauffordern / vnd von Absagbrieffen reden / welche / die grosse

Kitterscharen der jetzigen Welt seynd. Nun wolan mein junger Ritter / wann  
für diesen werde folgen / so werde ihr dann lernen schweren / vnd Gottsläste-  
ren? Alhie sage ich nicht wie groß dieses Laster seye / noch wie hoch sträfflich  
war sein Zungen dardurch mache / wann er dise an die Sprach der Teufften  
gehörnet: Sondern allein / das die jenige / so ihr Glori vnd Ruhm in den  
Laster suchen / auch nicht allezeit darin die fürtrefflichste werden.

Alles was sie / in deme sie mit diesem schändlichen suchen vnd schweren  
zu Hül gewinnen / hie zeitlich erhalten / ist / das sie die schöne Eigenschaften  
eines Fürsten / eines Henden / vnd eines lasterhaffrigen Fuhrmanns / der mit  
seinem Zug in einem Morast stecken bliben / erlangen.

Was die Duell betrifft / halte ich für gewiß / das / wann diser Gottlose  
Ritter / welcher euch betrogen / die Wahrheit / die ihm seyn Gewissen einge-  
hen / hätte wöllen reden / er bekennen müssen / das er solche vilmehr zu einem  
Dochmamt der Zaghaftigkeit / als Zeichen der rechten wahren Stärke ver-  
dient habe.

Die Welt ist nicht mehr also thorecht / das sie die Dapfferkeit von dem *Anfang der*  
Wochen / Sclaven / vnd Trostbuden erlerne / welche die ersten gewesen / *Duellen.*  
so dieses Weggen angefangen haben; Wie wolten solche auffrührische Ge-  
sellen / so nichts / als schlagen / hawen / vnd rauffen in ihrem Mund süß-  
en / andere bereden / das sie starcke Männer seyen? Wir seynd nicht so gar  
vonnusend / das vns unbekant seye / das die Herahafftig / vnd Dapfferkeit  
nicht habe in guter Verständnuß mit der Dienstbar / vnd Zaghaftigkeit ge-  
schickliche Gemüter / welche sich vnzahlbar viler spötelichen vnd tyranni-  
schen Beslügen vmb ein wenig Rauchs vnderwerffen: Es seynd solche / die *Zaghaftige*  
ihre Hosen vntwenden / denen bisweilen schwärz sallet auch *etc.*

ihre Hosen vntwenden / denen vornehmlich wäre Sommer vnd Winter andere  
Ring



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN